



# ***Arbeitsmarkt aktuell***

**Deutscher  
Gewerkschaftsbund  
Bundesvorstand**

**Bereich  
Arbeitsmarktpolitik**

**11/2008**

Dezember 2008

## **Alleinerziehende - Am Arbeitsmarkt alleingelassen**



Herausgeber:  
DGB-Bundesvorstand  
Postfach 11 03 73  
10833 Berlin

Verantwortlich:  
Annelie Buntenbach

Rückfragen an:  
Dr. Wilhelm Adamy  
Johannes Jakob  
Silvia Helbig

Telefon 030/240 60 729  
Telefax 030/240 60 771  
Mail: [ais@dgb.de](mailto:ais@dgb.de)

## **1. Immer mehr Alleinerziehende in Deutschland**

Die gesellschaftlichen und familiären Strukturen ändern sich. Die Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren hat abgenommen und ist um fast eine Million in den letzten zehn Jahren auf 8,5 Millionen gesunken. Innerhalb der Familien ist die Zahl traditioneller Familien (Ehepaare) ebenfalls gesunken, die Zahl alternativer Familienformen (Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften) hat jedoch zugenommen.

Im Jahr 2007 lebten laut Statistischem Bundesamt 1,6 Mio. Alleinerziehende mit einem oder mehreren Kindern unter 18 Jahren in Deutschland. Der Großteil der Alleinerziehenden sind Mütter (90 %), Väter machen nur einen geringen Anteil (10 %) aus. Die Zahl dieser Alleinerziehenden hat insgesamt im Zehn-Jahres-Verlauf um ca. 300.000 zugenommen, wobei die Zuwächse ausschließlich in Westdeutschland zu verzeichnen sind (1997: 947.000, 2007: 1,2 Mio.). In Ostdeutschland ist die Zahl der Alleinerziehenden nahezu konstant geblieben (1997: 395.000, 2007: 387.000).

Alleinerziehende sind demnach eine wachsende Bevölkerungsgruppe, die mit besonderen Herausforderungen und Belastungen konfrontiert ist. Dies hat weitreichende Konsequenzen, auch für ihre Stellung auf dem Arbeitsmarkt.

## **2. Berufstätigkeit von Alleinerziehenden: Oft prekäre Teilzeit und Niedriglohn**

Alleinerziehende haben es besonders schwer auf dem Arbeitsmarkt. Unternehmen hegen oftmals Vorurteile bezüglich ihrer Verfügbarkeit. Wegen häufig eingeschränkter Möglichkeiten der Kinderbetreuung finden sie selten einen Existenz sichernden Arbeitsplatz. Dennoch bemühen sie sich, erwerbstätig zu sein, wie folgende Zahlen belegen.

Für die Mehrzahl der Alleinerziehenden (58 %) war 2007 die eigene Erwerbstätigkeit die wichtigste Einkommensquelle. Damit liegen Alleinerziehende leicht über dem Durchschnitt aller Privathaushalte

(56,4 %). Das bedeutet: Alleinerziehende sind keinesfalls seltener erwerbstätig als der Rest der Bevölkerung. Dennoch verfügte jede/r zweite Alleinerziehende nur über ein monatliches Nettoeinkommen unter 1.300 Euro. Insgesamt verfügte jeder dritte Haushalt über ein monatliches Nettoeinkommen unter 1.300 Euro. Alleinerziehende verfügten demnach häufiger über geringe Einkommen als alle Privathaushalte. Alleinerziehende Väter waren dabei öfter erwerbstätig und verfügten im Durchschnitt über ein höheres monatliches Nettoeinkommen als Mütter.

Geringere monatliche Nettoeinkommen deuten auf schlecht bezahlte Beschäftigung bzw. einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigung. Bei mangelhaften Betreuungsmöglichkeiten besteht bei Alleinerziehenden tatsächlich ein hoher Bedarf an Teilzeitarbeit. Doch nicht nur Vollzeit- sondern auch sozialgesicherte Teilzeitarbeitsplätze wurden in der Vergangenheit oftmals zugunsten von Mini-Jobs und geringfügiger Beschäftigung verdrängt. Durch die Aufhebung der Arbeitszeitbegrenzung mit Hartz IV wurden die Mini-Jobs ein Einfallstor für Niedriglöhne. Für die sozialabgabenfreie Verdienstgrenze von 400 Euro im Monat konnten nun mehr als 15 Stunden pro Woche gearbeitet werden - was zu Stundenlöhnen unter 6 Euro führte.

Teilzeitarbeit wurde unsicherer, schlechter bezahlt und damit prekärer, was insbesondere Frauen und damit auch den Großteil der Alleinerziehenden betrifft.

Selbst wenn Alleinerziehende aufgrund abgesicherter Kinderbetreuung die Möglichkeit haben, Vollzeit zu arbeiten, ist dies nicht immer umsetzbar. Da insbesondere im Dienstleistungsbereich und Einzelhandel der Trend zu Mini-Jobs und geringfügiger Beschäftigung geht, ist ein Großteil der – zumeist weiblichen – Beschäftigten gezwungen, unfreiwillig Teilzeit zu arbeiten.

Aufgrund des ausufernden Niedriglohnbereichs - Deutschland ist hier Spitzenreiter in Europa - mit überdurchschnittlich vielen weiblichen Beschäftigten, ist es nicht verwunderlich, dass in Deutschland auch die Lohnspreizung zwischen den Geschlechtern im europäischen Vergleich am höch-

ten ist: Mit durchschnittlich 22 % weniger Gehalt für Frauen hält Deutschland diesen traurigen Rekord.

Zu einem gewissen Teil dürften bei der Einkommenssituation auch die bei Alleinerziehenden im Durchschnitt etwas schlechteren Qualifikationen eine Rolle spielen: Alleinerziehende mit unter 18jährigen Kindern haben häufiger keinen Schulabschluss (5,4 %), bzw. keine berufliche Ausbildung abgeschlossen (26,3 %), als die Haupteinkommensbezieher in den gesamten Privathaushalten (ohne Schulabschluss: 2,9 %, ohne beruflichen Abschluss: 20,8 %). Allerdings sind die höheren Abbruchraten wahrscheinlich wiederum durch die Situation bedingt. Für Alleinerziehende dürfte es schwieriger sein, eine Ausbildung zu beenden als für andere Personengruppen. Deshalb sollten Alleinerziehende hierbei auch besondere Unterstützung bekommen.

### **3. Arbeitslosigkeit von Alleinerziehenden: Hoher Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit**

Im August 2008 waren 258.637 Alleinerziehende<sup>1</sup> arbeitslos. Das waren 0,1 % mehr als im Vormonat, aber 9,4 % weniger, als noch ein Jahr zuvor. Mit 89 % befindet sich der Großteil der arbeitslosen Alleinerziehenden im Hartz IV-System und nur 11 % werden von der Arbeitslosenversicherung betreut. Die Verteilung und weitere Verschiebung hin zum Hartz IV-System deutet darauf hin, dass sich im Arbeitslosenbestand der Alleinerziehenden wenig bewegt. Einmal arbeitslos geworden, ist die Wahrscheinlichkeit nach 12 Monaten Hartz IV beziehen zu müssen, demnach sehr hoch.

Und: Diese Wahrscheinlichkeit hat sich erhöht. Betrachtet man die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in den letzten drei Jahren, so ist diese kontinuierlich gestiegen, von 61 Wochen in 2005 auf 75 Wochen in 2007. Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen hat sich dementsprechend im Laufe der letzten drei Jahre kontinuierlich erhöht. Waren 2005 noch

25,9 % über ein Jahr arbeitslos, sind es 2007 schon 33,4 %.

Die Arbeitslosigkeit von Alleinerziehenden hat sich in den letzten Jahren verfestigt und Hartz IV ist das Sammelbecken für einen Großteil von ihnen. Von der allgemeinen noch positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt im Sommer profitieren Alleinerziehende nur unterdurchschnittlich: Allgemein sank die Arbeitslosigkeit im August 2008 im Vorjahresvergleich um 10 %, bei den Alleinerziehenden in Hartz IV jedoch nur um 8 %.

**Tabelle 1:**  
**Arbeitslose Alleinerziehende im SGB III und SGB II, Vorjahresvergleich im Monat August**

Jahr	Gesamt	SGB III	Anteil in %	SGB II	Anteil in %
2007	285.564	34.633	12,1	250.931	87,9
2008	258.673	27.713	10,7	230.906	89,3

Quelle: Statistik der BA, eigene Berechnungen

### **4. Beendigung der Arbeitslosigkeit: Mehr Nichterwerbstätigkeit statt Beschäftigung**

Die Beendigung der Arbeitslosigkeit heißt nicht immer, dass tatsächlich eine Existenz sichernde Beschäftigung gefunden wurde. Hier muss man genauer hinschauen, aus welchen Gründen Personen nicht mehr als arbeitslos gezählt werden. Betrachtet man den Zeitraum September 2007 bis August 2008 fällt auf: Alleinerziehende beenden mit 33,4 % seltener als alle Arbeitslosen (38,6 %) die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme eines Jobs.

Überdurchschnittlich ist hingegen der Anteil derer, die in Nichterwerbstätigkeit wechseln: 37,2 % bei den Alleinerziehenden gegenüber 33,7 % bei allen Arbeitslosen. Zu den Nichterwerbstätigen gehören Personen, die sich nicht mehr arbeitslos melden, da sie ihre Arbeitsmarktchancen als schlecht einschätzen.

<sup>1</sup> Daten aus dem IT-Fachverfahren der BA, ohne die 69 optierenden Kommunen

**Tabelle 2:**  
**Abgänge aus Arbeitslosigkeit**  
**September 2007 bis August 2008**

Abgänge in	Alleinerziehende	Alle Arbeitslosen
Erwerbstätigkeit	33,4 %	38,6 %
Ausbildung/ Qualifizierung	18,3 %	18,7 %
Nichterwerbstätigkeit	37,2 %	33,7 %
ohne Angabe	11,1 %	9,1 %

Quelle: Statistik der BA, eigene Berechnungen

Fast jede/r fünfte Alleinerziehende wechselt in Ausbildung und Qualifizierung. Betrachtet man die einzelnen Maßnahmen differenziert, so ist besonders auffällig: Unter den Maßnahmen machten im Mai 2008 die sogenannten Ein-Euro-Jobs das meist eingesetzte Instrument aus: 28.598 Alleinerziehende befanden sich in einer Arbeitsgelegenheit, fast doppelt so viele

wie in einer beruflichen Weiterbildung. Außerdem machen Ein-Euro-Jobs fast ein Drittel aller Fördermaßnahmen für diese Personengruppe aus, bei allen Arbeitslosen beträgt dieser Anteil ungefähr ein Viertel. Der massive Einsatz von Ein-Euro-Jobs ist äußerst fragwürdig, da diese Arbeitsgelegenheiten nachweislich nicht zur Integration in Beschäftigung beitragen und die Hilfebedürftigkeit nicht beenden.

Bezüglich der Abgänge aus Arbeitslosigkeit lässt sich für die Alleinerziehenden feststellen: Trotz der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt im Sommer 2008 und des Rückgangs der allgemeinen Arbeitslosigkeit, geht die Arbeitslosigkeit bei den Alleinerziehenden unterdurchschnittlich zurück. Ihnen gelingt es dazu seltener in Erwerbstätigkeit zu wechseln, als allen Arbeitslosen.

**Tabelle 3:**  
**Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitslosen insgesamt und alleinerziehenden Arbeitslosen im Mai 2008**

Instrumente	alle	(%)	Alleinerziehende	(%)
<b>Beratung und Unterstützung der Arbeitssuche</b>	128.364	9,3 %	8.150	8,2 %
<b>Berufliche Weiterbildung</b>	151.215	11,0 %	15.194	15,6%
<b>Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen</b>	78.732	5,7 %	6.156	6,3 %
<b>Berufsberatung und Förderung der Berufsausbildung</b>	181.101	13,1 %	839	0,8 %
<b>Förderung abhängiger Beschäftigung</b>	167.071	12,1 %	9.869	10,1 %
<b>Förderung der Selbständigkeit</b>	186.790	13,6 %	10.156	10,4 %
<b>Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs)</b>	307.892	22,4 %	28.598	29,4 %
<b>Sonstiges/Freie Förderung</b>	176.345	12,8 %	18.276	18,8 %
<b>Insgesamt</b>	1.377.510	100%	97.238	100%

Quelle: Statistik der BA, eigene Berechnungen

## **5. Alleinerziehende und Hartz IV: Höchstes Risiko für Hilfebedürftigkeit**

Aufgrund verfestigter Arbeitslosigkeit und geringer Einkommen ist das Armutrisiko bei Alleinerziehenden groß. Im Juni 2008 waren insgesamt 661.295<sup>2</sup> Alleinerziehenden

de auf Leistungen des Fürsorgesystems angewiesen, das waren 0,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Alleinerziehenden im Hartz IV-System ist im Verlauf der letzten drei Jahre nur geringfügig zurückgegangen – trotz guter Konjunktur.

<sup>2</sup> Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten

**Tabelle 4:**  
**Alleinerziehende in Bedarfsgemeinschaften,**  
**Dreijahresentwicklung**

Monat/Jahr	Insgesamt	West	Ost
Juni 2006	672.261	463.825	208.436
Juni 2007	663.602	458.947	204.655
Juni 2008	661.295	458.762	202.532

Quelle: Statistik der BA, eigene Berechnungen

Mehr noch: Alleinerziehende haben im Vergleich zu weiteren Personengruppen das höchste Risiko bedürftig zu werden. Alleinerziehende hatten im Juni 2008 mit 42,3 % die höchste Hilfequote innerhalb der Bedarfsgemeinschaften. Die Hilfequote entspricht dem prozentualen Anteil der Bedarfsgemeinschaften an allen Privathaushalten. Das bedeutet: 42 % der Alleinerziehenden in Deutschland sind auf Hartz IV angewiesen. Das Verarmungsrisiko ist vier- bis fünfmal größer als das für Familien. Die Hilfequote wird höher, je mehr Kinder zu versorgen sind, und ist mit 72,5 % am höchsten, wenn Alleinerziehende drei und mehr Kinder zu versorgen haben.

Insgesamt verteilt sich die Zahl der Kinder wie folgt: Mit 61 % hat der Großteil der Alleinerziehenden ein minderjähriges Kind zu versorgen (405.772 Bedarfsgemeinschaften). Fast ein Drittel (184.870 Be-

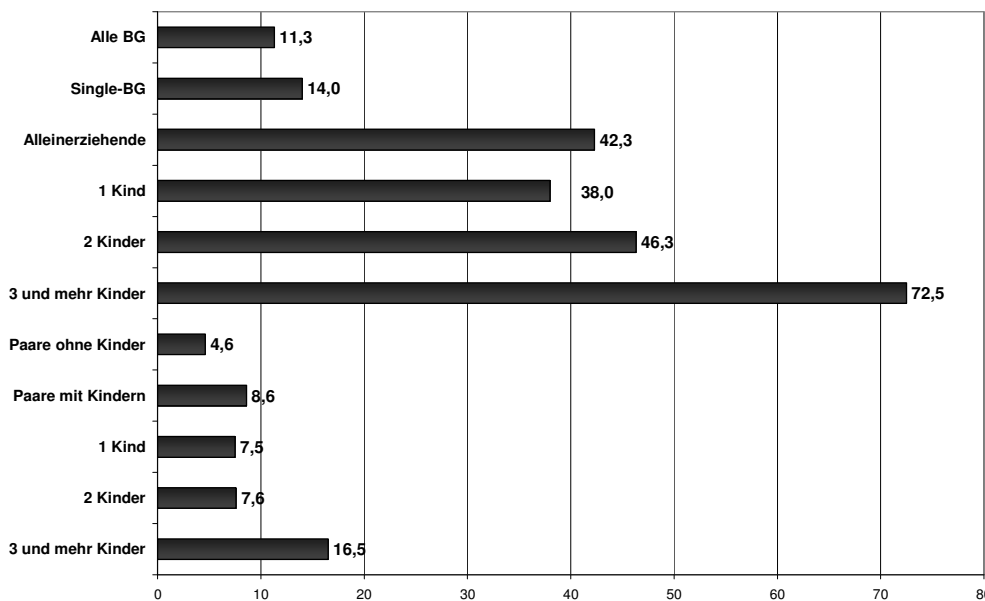
darfsgemeinschaften) hat zwei Kinder zu versorgen und 10 % haben drei und mehr Kinder zu versorgen, was bei immerhin 70.000 Bedarfsgemeinschaften der Fall ist.

Mehrere Armutsstudien aus der jüngsten Zeit bestätigen das überdurchschnittliche Armutsrisiko von Alleinerziehenden. Im Vergleich zu anderen Gruppen besteht bei ihnen zusätzlich die Gefahr verfestigter Armut, d. h. Armut zieht sich über mehrere Jahre hin. Für Alleinerziehende ist das Risiko solcher Langzeitarmut doppelt so hoch wie im Bevölkerungsschnitt. Die Kinder allein erziehender Eltern sind die größte und dauerhafteste Gruppe der in Armut lebender Kinder.

Auch im internationalen Vergleich stellt sich die Entwicklung von Armut in Deutschland erschreckend dar. Laut OECD hat insbesondere die Kinderarmut im Zeitraum 1995 bis 2005 in Deutschland stärker zugenommen als in anderen Ländern. Bei den Alleinerziehenden weist Deutschland die fünfthöchste Armutsquote innerhalb der OECD auf.

Als Ursachen für die zunehmende Armut können die wachsende Kluft zwischen hohen und niedrigen Einkommen, die Lohnspreizung zwischen Männern und Frauen, Niedriglöhne und Arbeitslosigkeit genannt werden.

**Abbildung 1: Hilfequoten von Bedarfsgemeinschaften – Juni 2008 in Prozent**



Quelle: Statistik der BA

## **6. Alleinerziehenden gelingt Absprung aus Hartz IV nur selten**

Alleinerziehende sind nicht nur überdurchschnittlich oft auf Hartz IV angewiesen, sie sind auch diejenigen, denen der Absprung aus Hartz IV weit seltener gelingt. Laut einer Untersuchung des IAB<sup>3</sup> überwinden Paare ohne Kinder die Hilfebedürftigkeit am schnellsten. Nach einem Jahr waren von diesen Paaren noch 48 % ununterbrochen bedürftig. Von den Alleinerziehenden bezogen 70 % durchgehend über zwölf Monate Hartz IV. Paaren mit Kindern gelingt der Ausstieg noch etwas besser als Alleinstehenden. Sie weisen Verbleibsrate von 54 % auf, Alleinstehende hingegen 56 %.

Ein Grund für den langen Verbleib von Alleinerziehenden in Hartz IV dürften die, gerade bei kleinen Kindern, noch sehr umfassenden Betreuungspflichten sein. Alleinerziehende mit Kindern unter 3 Jahren müssen bspw. dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Oftmals fehlen ausreichende Möglichkeiten der Kinderbetreuung, so dass Alleinerziehende große Schwierigkeiten haben, passende Beschäftigung zu finden, mit der auch die Hilfebedürftigkeit überwunden werden kann.

Betrachtet man die Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden nach Geschlecht und Alter, bestätigt sich eine Vermutung, eine andere wird jedoch revidiert. 95 % der Alleinerziehenden im Hartz IV-System sind Frauen. Da ihr Anteil an allen Alleinerziehenden insgesamt 90 % beträgt, haben Mütter demnach noch mal ein höheres Risiko auf Hartz IV angewiesen zu sein als Väter.

Entgegen der teilweise geäußerten Behauptung, sind Alleinerziehende in Hartz IV nur relativ selten jünger als 25 Jahre. Diese Problemgruppe macht mit ca. 12 % (90.918 Alleinerziehende unter 25 Jahren) den geringeren Anteil aus. Den weitaus größten Teil machen mit 83 % (550.556) Alleinerziehende mit 25 bis unter 50 Jahren aus. Das bedeutet, dass weniger die Belastung mit einer schwierigen Lebenssituation von noch „unerfahrenen“ und zum

Teil unausgebildeten jungen Müttern oder Vätern Ursache für die Bedürftigkeit ist. Vielmehr sind meist Alleinerziehende betroffen, die trotz vorhandener Lebenserfahrung bedürftig sind. Zum großen Teil, weil sie arbeitslos sind bzw. kein Existenzsicherndes Beschäftigungsverhältnis finden.

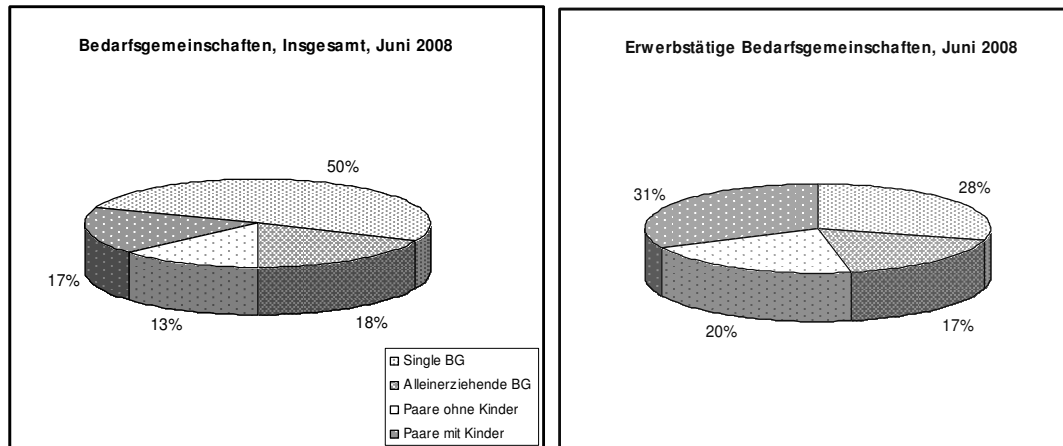
## **7. Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden in Hartz IV**

Auch wenn Alleinerziehende erwerbstätig sind, gelingt es ihnen oftmals nicht, das Hartz IV-System zu verlassen. Im Juni 2008 waren insgesamt 1.337.050 Hartz IV-Bezieher erwerbstätig. 17 % davon waren Alleinerziehende. Damit ist ihr Anteil an den erwerbstätigen Bedürftigen fast genauso hoch wie ihr Anteil an den Bedarfsgemeinschaften insgesamt (18 %). Obwohl sie ohne die Erwerbstätigkeit mit der Kindererziehung sicherlich ausgelastet wären und von ihrem Einkommen nicht leben können, ist der hohe Anteil von erwerbstätigen Alleinerziehenden in Hartz IV ein Anzeichen dafür, dass sich die weit überwiegende Mehrzahl bemüht, erwerbstätig zu sein.

Betrachtet man genauer, welches Einkommen mit der Erwerbstätigkeit erzielt wird, so dominieren die Mini-Jobs: Von den ca. 227.000 erwerbstätigen Alleinerziehenden im Hartz IV-System hatten 57 % einen Job mit einem Einkommen unter 400 Euro. 20 % hatten ein Einkommen zwischen 400 und 800 Euro und 23 % ein Einkommen über 800 Euro zu verzeichnen.

<sup>3</sup> IAB Kurzbericht Nr. 23, 8.12.2006

Abbildung 2: Anteil Erwerbstätige Bedarfsgemeinschaften, Juni 2008



Quelle: Statistik der BA, eigene Berechnungen

## 8. Zusammenfassung

Alleinerziehende in Deutschland befinden sich mehrheitlich in einer äußerst benachteiligten Situation. Sie verfügen über geringere monatliche Nettoeinkommen als der Rest der Bevölkerung und sind häufiger bedürftig. 43 % von ihnen sind auf Hartz IV-Leistungen angewiesen, so viele wie in keiner anderen Bevölkerungsgruppe.

Für Alleinerziehende ist das Risiko Langzeitarmut doppelt so hoch wie im Bevölkerungsschnitt. Auch im internationalen Vergleich schneidet Deutschland bezüglich des Armutsrisikos schlecht ab. Laut OECD hat insbesondere die Kinderarmut in Deutschland stärker zugenommen als in anderen Ländern. Bei den Alleinerziehenden weist Deutschland die fünfthöchste Armutsquote innerhalb der OECD auf.

In den vergangenen Jahren hat sich die Arbeitslosigkeit und Armut von Alleinerziehenden verfestigt und Hartz IV ist das Sammelbecken für den Großteil von ihnen. Von der allgemeinen noch positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt im Sommer 2008 profitieren Alleinerziehende nur unterdurchschnittlich.

Bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen machen Ein-Euro-Jobs fast ein Drittel aller Fördermaßnahmen für diese Personengruppe aus, bei allen Arbeitslosen beträgt dieser Anteil ungefähr ein Viertel. Der massive Einsatz von Ein-Euro-Jobs ist

äußerst fragwürdig, da diese Arbeitsgelegenheiten nachweislich nicht zur Integration in Beschäftigung beitragen und die Hilfebedürftigkeit nicht beenden.

Alleinerziehende finden häufig wegen eingeschränkter Möglichkeiten der Kinderbetreuung keinen Arbeitsplatz. Auch generell hegen Unternehmen Vorurteile bezüglich ihrer Verfügbarkeit. Gelingt es Alleinerziehenden dennoch Beschäftigung zu finden, handelt es sich hierbei oftmals um unsichere und unterbezahlte Teilzeitjobs.

Die Ausweitung des Niedriglohnsektors und prekärer Beschäftigung in Deutschland trifft insbesondere Frauen in Teilzeit und im Dienstleistungsbereich - und damit einen Großteil Alleinerziehender. Selbst durch Erwerbstätigkeit kann Bedürftigkeit dann nicht beendet werden. Viele haben einen sozialversicherten Job und sind dennoch auf Hartz IV angewiesen.

## 9. Forderungen des DGB

Die Integration von Alleinerziehenden sollte eine hohe Priorität haben. Alleinerziehende sind oftmals qualifiziert und verfügen über Berufserfahrungen. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen und entsprechende Hilfen bereit gestellt werden, lassen sich schnell Erfolge erzielen. Leider ist auch nach Einführung von Hartz IV auf diesem Gebiet nicht viel geschehen. Vor allem die mit Hartz IV zugesagten „sonsti-

gen Hilfen“ (wozu auch die Kinderbetreuung gehört) lassen auf sich warten.

Die Bundesregierung sollte deswegen Alleinerziehende als besondere Zielgruppe in den **Zielvereinbarungen** mit den ARGE n und Optionskommunen aufnehmen. ARGE n und Optionskommunen müssen ein **spezielles Integrationsprogramm** für Alleinerziehende anbieten. Dieses sollte folgende Elemente enthalten:

- Eine garantierte Sicherung der Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr des Kindes, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Alleinerziehenden. Hierzu sollten mit den Kommunen und Anbietern Rahmenvereinbarungen abgeschlossen werden, so dass schnell und unbürokratisch auf das Angebot zugegriffen werden kann.
  - Gezielte Beratung und Unterstützung bei der Stellensuche. Die Begleitforschung verschiedener Arbeitsmarktprogramme hat gezeigt, dass gezielte Beratung und Unterstützung eine große Hilfe bei der Integration sind. Dies gilt vor allem dann, wenn neben der Arbeitsstelle weitere Hilfen organisiert werden müssen.
  - Beschäftigungsangebote für Alleinerziehende mit Kindern unter 3 Jahren auf freiwilliger Basis, damit Qualifikationen erhalten bleiben. Eine dreijährige Auszeit erschwert den Einstieg zusätzlich.
  - Qualifizierung (auch längerfristige), wenn die letzte Beschäftigung länger zurück liegt - auch als Teilzeitausbildung und in zukunftsorientierten Berufsfeldern.
  - Eine befristete Übernahme von Arbeitgeberrisiken. So könnte dem Arbeitgeber zugesichert werden, die Kosten bei Ausfall der Arbeitskraft bei Krankheit des Kindes über den Leistungsrahmen der Krankenkassen hinaus für ein Jahr zu übernehmen. Dies baut Hemmungen der Arbeitgeber ab, Alleinerziehende einzustellen, die Kosten hingegen sind eher gering.
- Ursache für den Leistungsbezug ist in vielen Fällen eine zu geringe Arbeitszeit. Dies liegt auch daran, dass in den Bereichen, in denen Alleinerziehende oft beschäftigt sind, Teilzeit häufig nur als Mini-Job angeboten wird. Die Initiativen der Jobcenter sollten deswegen auch darauf ausgerichtet werden, durch gezielte Initiativen und Verhandlungen mit den Arbeitgebern die Arbeitszeit zu erhöhen. Als Türöffner könnte ein befristeter Lohnkostenschutz angeboten werden, wenn Arbeitgeber bereit sind das Arbeitsangebot auf z. B. 30 Stunden zu erhöhen. In Verbindung mit Wohngeld, Kindergeld und Kinderzuschlag kann dann in vielen Fällen ein Existenz sicherndes Einkommen erreicht werden.
  - Hilfreich kann auch sein, wenn in den ARGE n und Optionskommunen Vermittler/innen eingesetzt werden, die auf diese Zielgruppe spezialisiert sind und Erfahrungen haben in der Organisation von zusätzlichen Hilfen.

Kinder zu haben, darf kein Ausschluss vom Arbeitsmarkt bedeuten und kein Armutsrisiko darstellen. Ebenso muss Erwerbstätigkeit Existenz sichernd sein. Um Eltern mit Kindern vor Armut zu bewahren, müssen die Hartz IV vorgelagerten Sicherungssysteme gestärkt und ausgebaut werden. Die Änderungen bezüglich Kinderzuschlag, Kindergeld und Wohngeld - die größtenteils ab Januar 2009 in Kraft treten - gehen in die richtige Richtung, können aber nur erste, kurzfristige Maßnahmen sein. Hierzu gehört auch, die Regelsätze für Kinder im Hartz IV-System mindestens in Höhe der Preisentwicklung anzupassen. Das bedeutet eine sofortige Erhöhung der Regelsätze um 8 %.

Parallel muss die Kinderbetreuung verbessert und ausgebaut werden. Die Kindertageseinrichtung muss zum Dienstleistungszentrum erweitert werden, das Eltern umfassende Erwerbstätigkeit ermöglicht und frühkindliche Bildung und Förderung gewährleistet. Diese flexiblen Betreuungs- und Bildungsstätten sollen für alle Familien zugänglich sein, wobei alleinerziehenden Eltern bevorzugt Plätze zuzuweisen sind. Des Weiteren sollten Unternehmen

mit ungewöhnlichen Arbeitszeiten sich besonders verpflichtet fühlen, entsprechende integrierte Betreuung anzubieten.

Um zu verhindern, dass Kinderarmut auch zu Bildungsarmut und gesellschaftlichem Ausschluss führt, benötigen wir weiterhin Lernmittelfreiheit für alle Kinder bundesweit. Günstige Kultur- und Freizeitangebote sind besonders wichtig für Kinder aus armen Haushalten, um an der Gesellschaft teilzuhaben. „Stadtpässe“ und ÖPNV-Sozialtarife für Kinder sollten ebenso selbstverständlich sein, wie die Bezuschussung des Essens in Schulen und Kindertagesstätten für Geringverdiener. Hier sind insbesondere Kommunen und Länder primär in der Verantwortung.

Gerade Alleinerziehende sind zunehmend im Niedriglohnsektor beschäftigt. Die Ausbreitung sehr niedriger Löhne verhindert, dass Alleinerziehende ihre soziale Situation trotz Arbeit verbessern können. Es bedarf dringend einer untersten Haltelinie bei den Löhnen. Der DGB und die Gewerkschaften fordern deshalb einen gesetzlichen Mindestlohn, der zunächst 7,50 Euro pro Stunde nicht unterschreiten sollte. Die Kombination von Mindestlohn, Kindergeld, Kinderzuschlag und Wohngeld kann viele Geringverdienerhaushalte aus der Armut herausführen.

**Letzte Ausgaben von „Arbeitsmarkt aktuell“:**

- 10/2008 Immer weniger Vollzeitjobs - Bruttolohn- und Gehaltssumme real deutlich gesunken**
- 09/2008 Wer kann es besser? ARGEn oder Optionskommunen**
- 08/2008 Jugendarbeitslosigkeit wird unterschätzt**
- 07/2008 Leiharbeit – Boom auf Kosten der Allgemeinheit**
- 06/2008 Fakten statt Stimmungsmache – zu den aktuellen Risiken für Arbeitsmarkt und Haushalt der BA**
- 05/2008 Hohe Fluktuation am Arbeitsmarkt – doch der Aufschwung ging bisher an vielen vorbei**
- 04/2008 Armut vor Rente steigt**
- 03/2008 Fachkräftemangel – Umfang und Ursachen**
- 02/2008 Atypische und prekäre Beschäftigung boomen**
- 01/2008 Armut trotz Erwerbstätigkeit**

Alle Ausgaben können im Internet abgerufen werden unter [www.dgb.de](http://www.dgb.de) / Themen von A-Z; anschließend die entsprechenden Stichworte eingeben.